

Planung und Errichtung des Zeller Ehrenmals

Anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des Zellertaler Wahrzeichens hat der Hobby-Heimatforscher Dr. Sebastian Osterroth aus Zell einen Vortrag zu diesem Thema erarbeitet. Nachdem der Ratssaal im Wachenheimer Bürgerhaus die große Schar der Interessierten aus dem ganzen Zellertal nicht aufnehmen konnte, wurde die Veranstaltung kurzfristig in den großen Saal verlegt. Annähernd 70 Interessierte hatten sich zu diesem Vortrag eingefunden, welcher vor Wochen schon in Zell vorgetragen wurde. Allein diese Zahl dokumentiert wie groß das Interesse im Zellertal zu diesem Thema und wie groß die Identifikation mit diesem 1928 errichteten Bauwerk ist. Sehr fundiert und tiefgründig hat Dr. Sebastian Osterroth eine Auflistung zu diesem Thema erstellt. Hierzu hat er alle möglichen Quellen genutzt um eine große Menge an Details und Fakten zusammenzutragen. Der Nachwelt und den Zellertalern hat er hiermit ein Wissen über die Beweggründe erhalten. Er hat aufgeführt, dass es große Diskussionen über den Standort, die Gestaltung, die Ausführung und nicht zuletzt die Finanzierung gab. Da fast die doppelten Kosten als geplant entstanden sind führte dies letztendlich zu einem Gerichtsprozess, welcher in einem Vergleich der Kontrahenten, der Gemeinde Wachenheim und den restlichen Gemeinden endete.

Dies alles war damals nicht anders als heute bei einer solchen Maßnahme, aber eines war doch anders: Alles ging sehr viel schneller als heute. Obwohl sehr viel diskutiert wurde, Gemeinden ausgeschert und wieder eingetreten sind, vier Ideen zur endgültigen Gestaltung verquickt wurden, ging alles ohne Gutachten und ohne Rechtsanwälte ab.

In der Diskussion im Anschluss gab es noch einige Anregungen zur künftigen Nutzung dieses markanten Punktes im Zellertal. Viele wollen das Denkmal nicht nur als Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege sehen, sondern auch als Zeichen der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit der Zellertaler. Raimund Osterroth, Ortsbürgermeister der Gemeinde Zellertal und Kraft Amtes Vorsitzender des Denkmalausschusses beklagt hingegen, dass es immer schwieriger wird die Gedenkfeier am Volkstrauertag auszurichten. Nachdem sich der VdK, die Grundschule, und einige Pfarrer aus der Gestaltung seit Jahren zurückgezogen haben, sind es mittlerweile nur noch zwei Gesangsvereine, die Kolpingkapelle und wenige Pfarrer, welche sich an der Gedenkfeier am Volkstrauertag beteiligen um eine würdige Feier ermöglichen. Eine stark rückläufige Zahl der Besucher an der Veranstaltung verschärfe die Situation.

Ortsbürgermeister Dieter Heinz versicherte, dass die Redner in der Regel alle nicht nur das Thema der beiden Weltkriege sondern auch aktuelle Ereignisse, Kriege und Missstände in Deutschland, Europa und der Welt aufgreifen würden, um einen Bogen in die heutige Zeit zu schlagen. Nach derzeitigem Muster wird der Volkstrauertag nicht mehr lange zu begehen sein. Vielleicht, so meinte er, wäre es sinnvoll eine erneute Namensänderung vorzunehmen, um Sinnesänderungen zu diesem Gedenktag aufzuzeigen.

Dieter Heinz